

Michael ZIEG, „Da ich ein armer Geselle bin und anderen Leuten dienen muss“: Die Fehden des Martin Ziech gegen Frankfurt und Fulda. Ein Beitrag zum fränkischen Niederadel im Spätmittelalter, *Jb. für fränkische Landesforschung* 73 (2013) S. 23–46: Anhand der Biographie des fränkischen Niederadeligen Martin Ziech wird untersucht, wie verarmte Adelige ihren begüterten Standesgenossen als Fehdehelfer dienten und sich so ein Netzwerk von Beziehungen schufen, die ihnen oft sogar die Unterstützung hochgestellter Persönlichkeiten einbrachten. Die Familie Ziech ist seit dem Ende des 12. Jh. zunächst im Umkreis des Bistums Bamberg, seit dem Anfang des 14. Jh. dann zunehmend im Umfeld der Bischöfe von Würzburg nachweisbar. Martin Ziech ist erstmals am 17. Mai 1457 als Fehdehelfer des Frowin von Hutten gegen die Stadt Frankfurt belegbar. Seit 1463 beteiligte er sich an der Fehde des Michael von Bickenbach gegen die Stadt Frankfurt. Die Fehde Ziechs gegen Frankfurt endete erst 1466. Zu dieser Zeit befand er sich im Gefolge des Landgrafen Heinrich von Hessen und des Grafen Ludwig von Isenburg-Büdingen. Seit 1469 liegt er wieder in Fehde, nun mit den Gebrüdern von Ebersberg, dem Abt von Fulda und dem Grafen von Hanau. Über das Ende dieser Fehde ist nichts bekannt, aber Martin Ziech scheint von nun ab in der Ganerbschaft Lindheim verwurzelt zu sein. Da diese sich 1458 unter den Schutz des Pfalzgrafen Friedrich des Siegreichen gestellt hatte, musste Ziech diesem 1471 bei der Belagerung von Wachenheim Heerfolge leisten. Ob er den Feldzug seines Lehensherrn überlebte, ist ungewiss. Fest steht, dass er 1471 verstarb. Das Beispiel des Martin Ziech belegt, dass es am Ende des MA für verarmte fränkische Adelige durchaus möglich war, durch eigene Fehde oder die aktive Teilnahme an den Fehden anderer einen gewissen Wohlstand zu erwerben, der zu einer Besserung ihrer sozialen Stellung führen konnte. Dies erforderte allerdings eine hohe Mobilität. So konnte Ziech Verbindungen von Franken bis in die Wetterau knüpfen. Nur sein früher Tod verhinderte wohl eine Festigung der errungenen Position.

Ekhard Schöffler

Florian LEBKÜCHER, Der lange Weg nach Westfalen. Einblick in eine Bayreuther Vemeangelegenheit, *Jb. für fränkische Landesforschung* 74 (2014) S. 71–86, erläutert den Begriff Veme und gibt einen kurzen Überblick über die Entstehung der Vemegerichte in Westfalen. Anschließend schildert er anhand von Dokumenten aus den Jahren 1466 bis 1478 den Fall der Ellen Emskirchner aus Bayreuth und zeigt daran das Ausgreifen der Vemegerichte über Westfalen hinaus auf.

Ekhard Schöffler

Ritter, Grafen und Fürsten – weltliche Herrschaften im hessischen Raum ca. 900–1806, hg. von Winfried SPEITKAMP (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 63. Handbuch der hessischen Geschichte 3) Marburg 2014, Histor. Kommission für Hessen, XVIII u. 530 S., Karten, Tab., ISBN 978-3-942225-17-5, EUR 36. – Das Buch firmiert als dritter Band des „Handbuchs der hessischen Geschichte“. Es bietet aber keine fortlaufende Erzählung, Analyse oder Interpretation, sondern ist eher lexikalisch aufgebaut. In zehn Beiträgen werden die Grafschaften im hessischen Raum (ggf. mit ihren